

## **Westfälische Nachrichten**

Henriette Schallenberg engagiert sich im Blauen Kreuz

Fr., 05.10.2012

# **Bild symbolisiert den Lebensweg**

Seit vielen Jahren engagiert sich Henriette Schallenberg für das Blaue Kreuz. Die Arbeit hat sie auch animiert, ihren „Lebensweg“ als Bild festzuhalten.

**Lengerich -**

**Henriette Schallenberg engagiert sich seit vielen Jahren im Blauen Kreuz. Jetzt hat die Lengericherin ihr erstes Bild, Titel „Lebensweg“, zu einer Ausstellung in der Suchtklinik St. Antonius in Hörstel gegeben.**

*Von Erhard Kurlemann*



In der Arbeit des Blauen Kreuzes engagiert sich Henriette Schallenberg schon seit vielen Jahren. Sie ist Frauenbeauftragte der Evangelischen Kirche und des Landesverbandes. „Dann kennen mich viele“ sagt die Lengericherin.

Jetzt gibt es ein weiteres Merkmal ihrer Arbeit. Sie hat ihr erstes Bild ausgestellt. „Lebensweg“ ist der Titel. Gemalt hat sie Mitte September. „Der dunkle Fleck zeigt, wie traurig und hilflos ich zu Beginn war. Je heller die Farben, desto besser ging es mir.“

Jetzt ist in der Suchtklinik St. Antonius in Hörstel eine Ausstellung eröffnet worden: „Total stark“. Dort sind noch bis zum 29. Oktober Bilder und Skulpturen aus der kreativen Suchtselbsthilfe Nordrhein-Westfalen zu sehen. „Meine Freundin Lore Theis hat gesagt, ich soll mein Bild mitbringen“. Gesagt, getan: Henriette Schallenberg musste Rede und Antwort stehen, welche Farben welches Lebensgefühl beschrieben.

Das Bild wird künftig wohl in der Sucht-Beratungsstelle im Martin-Luther-Haus hängen. Bilder zum Thema Lebensweg aus ihrer Sicht hat Henriette Schallenberg schon einige gemalt. „Die ersten waren ganz dunkel“ erinnert sie sich an die Anfänge ihrer Arbeit im Blauen Kreuz. Damals gab es viele dicke Steine, die sich durch die Sucht ihres Mannes und die Auseinandersetzung damit in ihren Lebensweg stellten. „Ich habe damals Hilfe erfahren. Wir haben Hilfe erfahren.“ Die daraus entstehende Kraft investiere sie gerne in die Arbeit des Blauen Kreuzes – auf vielen Ebenen. Prävention, Information, Gespräche, Ansprechpartner sein – vielfältig hat sie Anerkennung gefunden. „Es ist wichtig, dass das Thema Sucht immer aktuell bleibt“, weiß sie aus Erfahrung, dass sich das Krankheitsbild in den vergangenen Jahren gewandelt hat.